Der Hausfreund

Zeitschrift für Gemeinde und Haus * Organ der Baptistengemeinden in Polen

Nummer 26 | **27. Dezember 1936** | **42. Jahrgang**

Schriftleiter: G. Henke, Ruda Pabj., Aleksandra 9. Administration: „Kompass", Łódź, Gdańska 130

„Der Hausfreund" erscheint vierzehntäglich u. ist zu beziehen durch „Kompaß"-Druckerei, Lodz, Gdanska 130. Er kostet im Inlande vierteljährlich mit Porto: 1 Exemplar Zl. 1.25, Nordamerika und Canada jährlich 2 Dollar. Deutschland Mark 4.—

Postscheckkonto Warschau Nr. 62.318 „Kompaß". Gaben aus **Deutschland** werden an das Verlagshaus in Cassel, für Rechnung „Hausfreund" erbeten, aus **Amerika** und **Canada** an den Redakteur Gustav Henke, Ruda Pabjanicka, Alexandra 9.

Anzeigen kosten 40 Groschen die Petitzeile, Missionsanzeigen frei

Sel'ge Weihnachtszeit!

Jetzt ist wieder Weihnachtszeit —
Jubiliert voll selger Freud!
Christus kam zu uns herab,
Schenkt sich selbst als Himmelsgab.

Wer den Heiland hat erkannt,
Ist in jedem Volk und Land
Ueberall ein froher Christ,
Weil ihm Jesus alles ist.

Er wird in der Weihnachtszeit
Lindern manches Herzeleid;
Freut sich, wenn er geben kann,
So wie Jesus es getan.

G. H.

Friedefürst

Wie wohltuend klingt doch dieser Name durch die gegenwärtige Menschheit, die sich nach Frieden sehnt. „Friede auf Erden!" haben die Hirten beim ersten Weihnachtslied vernommen. Aber was nützen die Friedensverträge, welche die Nationen miteinander abschließen, wenn die Menschen nicht den Gottesfrieden im Herzen haben? Wird diese alte Erde ihre Bewohner je wahrhaft glücklich machen, ohne daß der Fürst des Friedens regiert? Wie viel Unfriede ist in dieser Welt und besonders in den Herzen! Auch scheinbar glückliche Menschen, wie weiland Altmeister Goethe, nach dessen Gunst sich manche Fürsten sehnten, schrieb in einer einsamen Stunde auf ein Blatt Papier, das man nach seinem Tode fand:

„Der du von dem Himmel bist,
Alles Leid und Schmerzen stillest,
Den, der doppelt elend ist,
Doppelt mit Erquickung füllest.
Ach, ich bin des Treibens müde,
Was soll all der Schmerz und Lust?
Süßer Friede, süßer Friede,
Komm, o komm in meine Brust!"

Der Friedefürst allein gibt uns das einzige Rezept, wie der Friede des Herzens erlangt wird: „Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch!" Jesus allein hilft uns zum Frieden mit Gott, gibt seinen Frieden ins Herz und bewirkt den rechten Frieden unter den Nationen. — (G. A. Linder.)

Zum Weihnachtsfeste wünschen wir allen unsern lieben Lesern Weihnachtsfreude, Weihnachtsfrieden und Weihnachtsjubel mit dem Engelsgruß: „Fürchtet euch nicht! siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird, denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr in der Stadt Davids".

Die Schriftleitung.

Eine Weinachtspredigt

Wie trüb brach der Morgen des ersten Christfesttages im stillen Predigerhause an! Wie matt und verzagt saß der treue Prediger beim ersten Tagesgrauen an seinem Schreibtisch und sann der Botschaft nach, die er heute der seinem Herzen so lieben Gemeinde bringen sollte! — Ach, es ist ja oft die Aufgabe so schwer, die edle, herrliche Christenfreude zu verkündigen, wenn das arme Herz im bitteren eigenen Weh fast versinken will. So war es hier.

Seit Tagen gab's im Predigerhause traurige Herzen und Angesichter, weil die Diphtheritis, die todesgefährliche Krankheit, eingekehrt war und ein Kind nach dem anderen ergriffen hatte; und in der letzten Nacht gerade war die Not aufs höchste gestiegen.

Magdalenchen, das liebe, fromme, elfjährige Kind, des Vaters Augenstern und Herzenswonne, war von allen am schlimmsten befallen und hatte die ganze Nacht mit dem Tode gerungen.

Wie oft war der Vater in den letzten Stunden nach kurzer Rast mit eiligen Schritten in das nebenanliegende Krankenzimmer geeilt, wenn er seinen Liebling um die Lebensluft so jammervoll ringen hörte!

Aber als er nun am Morgen allein in seiner Stube saß, da hätte er unter seiner Last fast mögen zusammenbrechen, und für seine Predigt wollte kein rechter Gedanke, kein rechter Faden sich finden.

Seufzend stützte er das müde Haupt auf die Hand und wehrte den reichlich fließenden Tränen nicht.

Horch, was tönt dort so zart und fein im Krankenzimmer? Der müde Mann springt auf und eilt hin — ja, es ist so — im Bettchen sitzt sein Liebling aufgerichtet und singt mit engelgleichem Gesicht froh lächelnd ihm entgegen:

„Laßt mich geh'n, laßt mich geh'n,
Daß ich Jesum möge seh'n!
Meine Seel' ist voll Verlangen,
Ihn auf ewig zu umfangen
Und vor seinem Thron zu steh'n."

Klar waren die vor kurzem noch so trübe blickenden Augen, ja sie strahlten im hellen Glanze wie kaum jemals früher, ruhig ging der sonst so mühsame Atem. — War's möglich? — Ja, es schien nicht anders, das kranke Lenchen war genesen!

Und bald saß der glückliche Vater wieder am Schreibtisch. Wie flog die Feder über das Papier, und wie ging er dann so getrost und freudig erhoben in das liebe Gotteshaus! „Laßt mich geh'n, laßt mich geh'n, daß ich Jesum möge seh'n!" war das Thema seiner Predigt.

Der Gottesdienst war zu Ende, stiller als sonst gingen die Zuhörer heimwärts. Getrösteten Herzens eilte der Prediger durch die beschneiten Wege des Gartens zum Predigerhause und — sank nieder am Totenbett seines Magdalenchens. Es war ein letztes Aufflackern gewesen, was er am Morgen für Genesung gehalten hatte, und bald hernach war ein sanftes, stilles Einschlafen gefolgt. Nicht zeitliches, sondern ewiges Leben hatte Gottes Vaterhand dem Kinde geben wollen; aber sie hatte dieselbe Gabe zu gleicher Zeit in das Herz des tiefbetrübten Vaters ausgegossen, so daß er voll Frieden seinem Liebling den letzten Kuß auf die bleiche Stirn drücken, sein Weib aufrecht halten und sein ganzes Haus hinweisen konnte auf das selige Weihnachtsfest droben, das Magdalenchen nun mitfeiern durfte, und von dem sie gesungen hatte:

„Wie wird's sein, wie wird's sein,
Wenn ich zieh' in Salem ein,
In die Stadt der gold'nen Gassen?
Herr, mein Gott, ich kann's nicht fassen,
Was das wird für Wonne sein!"

(Sendbote)

Horch!... horch!... und halte stille!

Es geht der Christus-Tröster
Durch die Welt!
Und alles neiget
Sein Haupt vor ihm
Und schweiget...
Und er geht tröstend durch das Tal
In seiner Liebe Strahl!

O Christus!
Segnend legst Du Deine Hände
Auf jedes müde Haupt...
Und neiget sich...
Und weint und schweiget...
Doch Deiner Liebe Hände
Trocknen Tränen
Und stillen heißes Sehnen!...
Der Tag will goldig sich schon neigen...

Der Sonne letzten, blut'gen Funken
Ergießen sich ins schneebedeckte Tannengrün...
Ergieße Dich in uns're Seele!
Ergieße Dich in unser Herz,

O Christus!
Und heil' des Jahres Schmerz,
Bevor die Sonn' in tiefe Winternacht
Gesunken...
Mit blut'gen Funken!...

W. Laser

Aus der Werkstatt

Mit dieser Hausfreundnummer schließen wir das alte Jahr und danken Gott, daß er uns geholfen und bisher erhalten hat. Die Arbeit am „Hausfreund“ machte uns Freude, besonders dann, wenn die eingesandten Berichte Taufen und Wachstum meldeten.

Herzlichen Dank sage ich allen lieben Mitarbeitern, besonders solchen, die wiederholt Abhandlungen und Artikel einsandten. Es ist bedauerlich, daß eine Anzahl junger Prediger sich in Stillschweigen hüllt und an unserm „Hausfreund“ nicht mitarbeitet. Wir wollen hoffen, daß sie in Zukunft sich aus ihrer Reserve herauswagen und aus der Gemeindearbeit Berichte einsenden werden.

Am Jahresschluß wollen wir unsere Hände falten und Gott danken für alles, was er uns im vergangenen Jahr gewesen ist. Ihm gebührt unser Dank für die Erhaltung des Friedens im Herzen, in der Familie, in der Gemeinde und in unserem Lande. Angesichts des Bürgerkrieges in Spanien und der Christenverfolgungen in Rußland und Mexiko wird uns der vom Herrn geschenkte Friede besonders groß.

Für die Befreiung von Sünde und Schuld sind wir dem teuren Erlöser besonderen Dank schuldig. Wohl uns, wenn wir singen können: „Er nahm die Schuld mir ab!“ oder „Mir ist Erbarmung widerfahren, Erbarmung, derer ich nicht wert.“ Aber auch die bürgerliche Freiheit ist ein großes Gut. Wie traurig ist es, wenn den Staatsbürgern jegliche Freiheit genommen wird, wenn niemand seine eigene Meinung aussprechen darf, wenn Menschen zu Nummern degradiert werden. Als Gemeindemenschen haben wir die Freiheit zur Mitarbeit, Selbstbesteuerung und der Mitbestimmung in Gemeindeangelegenheiten. Nützen wir immer diese Freiheit in der rechten Weise? Auch hier gilt das Wort: „Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.“ Möge uns der Herr Jesus Christus bei seiner Wiederkunft wachend und auf ihn wartend finden.

Daß wir im Zeichen der letzten Zeit stehen, beweisen unter anderem die fieberhaften Rüstungen fast aller Staaten. Rußland will seine Luftflotte auf 150 000 Flieger bringen. Der erbitterte und aufreibende Krieg in Spanien, der bisher eine Million Menschenleben gekostet hat, läßt uns den großen Ernst der gegenwärtigen Zeit erkennen. In den letzten Tagen ist in dem Riesenreich China eine Revolution ausgebrochen. Wahrlich, die Welt gleicht einem Pulverfaß, in welches eines Tages der zündende Funke fallen kann, und dann beginnt der große Weltkrieg, welcher in Harmagedon enden wird. All diese Ereignisse sollten die Gläubigen zu größerer Treue anspornen.

Wir schließen mit einer kurzen Betrachtung zum Jahresschluß von dem großen Prediger C. H. Spurgeon: „Du leitest mich nach deinem Rat und nimmst mich endlich mit Ehren an.“ Psalm 73, 24.

Von Tag zu Tag und von Jahr zu Jahr glaubt mein Glaube an die Weisheit und Liebe Gottes, und ich weiß, daß ich nicht vergeblich glauben werde. Es hat nie an etwas Gutem gefehlt, das Er geredet hat, und ich bin gewiß, daß keins von seinen Worten je auf die Erde fallen wird.

Ich übergebe mich seiner Hand zur Leitung. Ich weiß nicht, welchen Weg ich wählen soll: der Herr soll mein Erbteil für mich wählen. Ich brauche Rat und Beistand; denn meine Pflichten sind verwickelt, und meine Lage ist verworren. Ich suche den Herrn, wie der Hohepriester sein „Licht und Recht“ befragte. Den Rat des unfehlbaren Gottes suche ich lieber als mein eigenes Urteil oder den Rat von Freunden. Glorreicher Jehovah, du sollst mich leiten!

Bald wird das Ende kommen: ein paar Jahre mehr, und ich muß aus dieser Welt gehen zum Vater. Mein Herr wird meinem Bette nahe sein. Er wird mich an des Himmels Pforte empfangen: Er wird mich willkommen heißen im Lande der Herrlichkeit; ich werde kein Fremder im Himmel sein; mein eigener Gott und Vater wird mich in seine endlose Seligkeit aufnehmen.

Ehre sei Ihm, der mich hier leiten und mich dereinst annehmen will. Amen.

Aus den Gemeinden

Unser Besuch im Altenheim.

Viele Gäste verschönern die Feste, und wenn der Besuch dem Altenheim gilt, dann gestaltet sich der Gottesdienst dort zu einem rechten Fest. So war es nachmittags am 15. November d. J., als alle Brüder aus dem Predigerseminar, der Professor einschließlich, als Gäste im Altenheim weilten.

Im Altenheim — gemeint ist eigentlich der schlichte Gebetssaal, der am Altenheim grenzt und sonntägliche Anbetungsstätte der lieben Alten ist, zu der aber auch jüngere Geschwister und Freunde kommen; diejenigen, die es hierher am nächsten zum Gottesdienst haben und das Haus, da Gottes Ehre wohnt, als ihren Lieblingsort betrachten. — Nur selten weilt hier ein Prediger, so daß an den meisten Sonntagen sich die Geschwister hier mit einem Seminaristen zufriedengeben müssen. Nun boten wir ihnen einmal etwas Besonderes, indem wir alle Brüder des

Seminars erschienen sind, anstatt nur einen aus unserer Mitte zu schicken.

Der Saal war voll, trotzdem Ersatzplätze geschaffen wurden. Wir boten den Zuhörern, was in unseren Kräften stand. Ein Schüler des Seminars, Br. Scholl, ist Dirigent eines Musikchors; der kam mit allen seinen Spielern (wir — dreizehn an der Zahl — bilden einen Gesangchor) — so wurde der Gottesdienst durch Musik und Gesang verschönt.

Ueber den Männerchor ließe sich noch einiges sagen: Er besteht aus Menschen verschiedener Abstammung und Zunge; der Rasse nach zerfallen wir in zwei Hauptgruppen: Slawen und Germanen. — Wie singen wir nun? — Ganz einfach: wir singen deutsche, polnische und russische Lieder, die sprachlichen Unterschiede mit Leichtigkeit überwindend; dafür sind wir Predigerschüler, um mit einer fremden Sprache fertig zu werden, und die schöne, alle sprachlichen Reibungen verwischende Melodie gibt uns Mut zu solchem Werk.

Das Wort führte in der Versammlung unser Professor Br. Lück. Er hielt eine Predigt in deutscher Sprache. Ihm schlossen sich die slawischen Brüder an — fünf Brüder legten Zeugnisse in polnischer und russischer Sprache ab, und als dann als siebenter ein jüdischer Bruder, der in freundschaftlichen Beziehungen zur Schule und zu den Schülern steht, zu Worte kam und einige Verse aus dem jüdischen Testament vorlas, da hatten wir an einem Abend und in einem Raume neben der Landessprache fast alle Sprachen der polnischen Minderheiten vertreten. Ein solcher Allianzgeist zeigt deutlich, was Bruderschaft in Christo bedeutet. Obwohl zuletzt erwähnt, ist es nicht von letzter Bedeutung, daß das Evangelium von Christus klar und deutlich verkündigt wurde.

Die Geschwister entließen uns unter warmen Dankesworten, woraus wir schließen dürfen, daß sie sich wirklich gefreut haben.

Ein Seminarist.

Helfer-Kursus.

Vom 23. bis 26. November fand in Czermin der diesjährige Kursus für die Helfer und Helferinnen der Kinder-Gottesdienste des Kreises Posen statt. Es waren für alle Teilnehmer reichgesegnete Tage der Ermunterung und Belehrung, und es ist nur zu bedauern, daß die Teilnehmer von andern Stationen verhältnismäßig sehr gering war.

Es war am Begrüßungsabend eine besondere Freude für die Gemeinde, ihren, ihnen nach schwerem Krankenlager, neu geschenkten Prediger, Bruder Frank, auf der Kanzel zu sehen und ihn als ihren Hirten nach langen bangen Wochen, als vom Herrn erbeten, zu begrüßen. Leider fühlte sich Bruder Frank noch nicht stark genug, um am Kursus selbst dienend teilzunehmen.

Es dienten uns die Prediger-Brüder Drews, Naber und Graff. Es ist uns ja immer eine besondere Freude, unsern lieben Br. Drews unter uns zu haben und aus dem Schatz seines reichen Wissens und lebenslanger Erfahrung Belehrung zu empfangen. Die Stunden wurden in der schönen neurenovierten Kapelle der dortigen Gemeinde gehalten; am Abend fanden gutbesuchte Evangelisationsvorträge statt, deren Segen für die Gemeinde hoffentlich nicht ausbleiben wird.

Die Geschwister nahmen alle regen Anteil an allem Dargebotenen; besonders wohltuend empfanden die Gäste die herzwarme Liebe und Opferfreudigkeit der Geschwister. O wie lieblich ist's und fein, in dem Herrn vereint zu sein! Es darf unsern Geschwistern in Czermin ein schönes Bewußtsein sein, mitgeholfen zu haben am großen Werk der Kindermission.

Mit neuem Mut ausgerüstet, zogen die Kursisten heim und danken den lehrenden Brüdern und auch der Gemeinde Czermin aufs herzlichste!

H. R.

Eine Missionsreise nach Polen und unser Werk im Baltenland

Von Prediger M. Schmidt-Riga.

(Schluß)

Die Baptisten in Lettland und Estland

Das Werk unserer Gemeinden in Lettland und Estland ist jüngeren Datums. In Lettland wurden die ersten Gläubigen vor 76 und in Estland vor 52 Jahren getauft. Bei der Gründung der ersten Gemeinden waren in beiden Ländern deutsche Brüder tätig. Die ersten Letten wurden in Memel getauft und die ersten Esten vom deutschen Prediger Br. A. R. Schiewe aus Petersburg in der Stadt Hapsal. Der Lette und Bevollmächtigte der Memeler Gemeinde Adam Gärtner vollzog die erste Taufe in Lettland an 72 Gläubigen den 22. September 1861, Prediger Schiewe taufte die ersten 14 Seelen in Hapsal bei 13 Grad R. Kälte den 24. Februar 1884. In beiden Ländern nahm die Zahl der Gemeinden, aber auch der Verfolgungen rasch zu. Männer und Frauen erduldeten Rutenhiebe, Gefängnis und Mißhandlungen der gemeinsten Art. Es ging hier zu wie in Polen, als unser Werk dort im Entstehen war. Ueber alles das könnte eine ganze Märtyrergeschichte geschrieben werden. Aber nicht einmal die Hölle selbst konnte die Parole der Baptistengemeinden: „Ein Herr, ein Glaube und eine Taufe", mit dem vom Himmel her begonnenen Reformationswerk aufhalten. Das Gesetz vom 27. März 1879 brachte eine

große Erleichterung, denn dieses brachte für die Baptisten freie Religionsübung im ganzen Reich. Auch für unsere lettischen und estnischen Gemeinden galt das Wort J. G. Onckens: „Jeder Baptist ein Missionar". Alle Getauften trieben an ihren Wohnorten und darüber hinaus Mission an unsterblichen Seelen. Mit der Zeit wurden Hilfsmittel, wie Sonntagsschule, Gesang- und Musikvereine, Jugendvereine, Evangelisationswochen, Druck von Büchern, periodischen Blättern und Traktaten, Konferenzen, Bibelkurse für Prediger und Evangelisten herangezogen. Dann wurden Brüder auf das theologische Seminar in Hamburg zum längeren Studium geschickt. Nun ist das Missionswerk unserer Gemeinden groß und einflußreich geworden. Es ruht auch auf einer gesunden rechtlichen und dogmatischen Grundlage. Da wir in unseren Ländern keine Staatskirchen haben, sind alle Religionsgemeinschaften gleichberechtigt. Die Zahl der gläubiggetauften Christen hier ist ungefähr 24 000. Die Predigerseminare in Riga und Tallinn, seit 1922 von den nördlichen Gemeinden der Vereinigten Staaten und Englands unterhalten, sorgen für genügende Anzahl gründlich vorbereiteter Prediger. Manche von ihnen studieren auf englischen und amerikanischen Hochschulen weiter. In beiden Ländern besitzen unsere Brüder eine große religiöse Literatur, die größer ist als die Literatur der größeren Kirchengemeinschaften. Auf Gesang, Musik und Jugendarbeit wird viel Gewicht gelegt. In neuerer Zeit lernen viele unserer jungen Brüder und Schwestern auf Universitäten und Konservatorien, dazu gibt es eine ganze Reihe höherer baptistischer Staatsbeamten (Br. Rimbeneck war Bürgermeister von Libau, dann Parlamentsmitglied und Finanzminister, jetzt wieder Bürgermeister von Libau).

Die Hauptplätze der Gemeindetätigkeit sind Tallinn, Tartu, Riga, Libau, Windau usw. Die Gemeinden sehnen sich nach einer großen Erweckung. Auch diese wird kommen. Von den alten großen Führern unseres Werkes lebt noch Doktor J. A. Frey in Riga. Er ist schon mehrere Jahre unfähig zur Missionsarbeit und wartet auf seinen Heimgang. Dieser teure Gottesmann ist einer unserer größten Führer auf dem Festlande Europas. Der Einfluß unserer Gemeinden auf das religiöse Leben in unseren Ländern wird immer größer. Dazu trägt die höhere allgemeine Bildung und theologische Ausbildung unserer Prediger viel bei. Lutherische und baptistische Prediger kommen einander immer näher. Auch die Allianz wird gepflegt. Wir glauben, daß unser Werk hier eine große Zukunft hat. Dazu bedürfen wir alle im Baltikum und in Polen der Kraft aus der Höhe.

Mögen wir darum das Wort des großen Apostels immer wieder beherzigen: „Darum, meine lieben Brüder, seid fest, unbeweglich, und nehmet immer zu in dem Werk des Herrn, sintemal ihr wisset, daß eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem Herrn" (1. Kor. 15, 58).

Mit brüderlichem Gruß und Dank

M. Schmidt,
Riga, Valkas iela 4.

Selig sind, die im Herrn sterben

Todesnachrichten aus Hohenkirch.

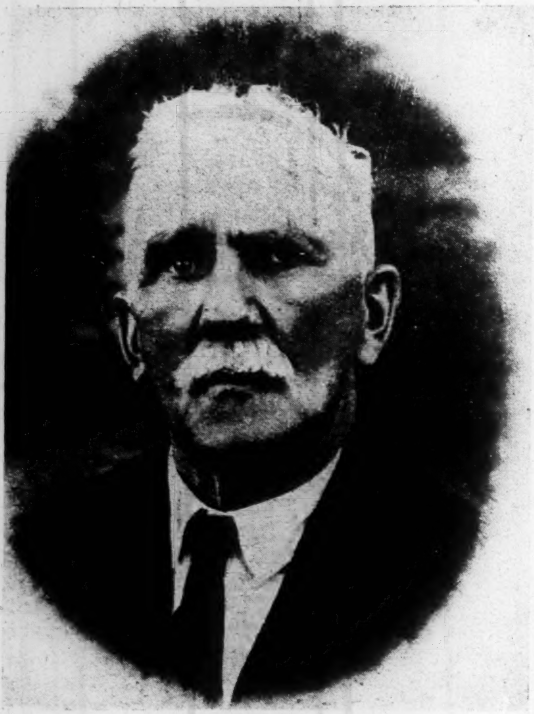
„Bestelle dein Haus, denn du mußt sterben!" Diese so bedeutungsvollen Worte wurden am Sarge unserer entschlafenen Schwester **Emilie Jahnke** am 16. Mai d. J. gesprochen. Aber niemand ahnte, daß der Tod in einer so kurzen Zeit noch 5 andere Opfer fordern werde.

Schon am 3. Juli standen wir am Sarge unserer entschlafenen Schwester **Agnes Schulz**. Wenn auch das Sterben lieber Menschen oft Schmerz bereitet, so konnte man in diesem Falle von Freude sprechen. Wie hat sie doch leiden müssen, als sich der Krebs immer mehr ausbreitete, aber in solchen dunklen Stunden nahm sie ihre Zuflucht stets zu dem, der da helfen kann, und er hat auch geholfen. Nach einem nicht allzulangen Krankenlager hat er sie erlöst.

Sie wurde am 4. Juni 1886 in Tapiau geboren. In ihrem elften Lebensjahr bekehrte sie sich zu ihrem Heiland, dem sie dann auch in kindlicher Treue bis an ihr Ende folgte. Seit ihrem dritten Lebensjahr an weilte sie im Hause ihrer Tante Michaelis, wo sie auch mit viel Liebe und Aufopferung gepflegt wurde.

Ganz unerwartet erkrankte am 26. Juni unsere Schwester **Karoline Pohlmann**. Niemand ahnte, als sie noch am Nachmittag auf dem Felde tüchtig arbeitete, daß sie sich am Abend niederlegen werde, um nicht mehr gesund zu werden. Nach einem kurzen, aber schweren Krankenlager hauchte sie am 5. Juli ihr Leben aus, um einzugehen zur ewigen Ruhe; sie erreichte ein Alter von 63 Jahren, einen Monat und 5 Tage. Wie fleißig hat sie als Gattin und Mutter in gesunden Tagen die Hände geregt, geliebt und gesorgt, doch jetzt darf sie ruhen und ernten, was sie hier auf Erden gesät hat.

Am 16. September trafen wir uns wieder am Sarge unseres lieben Bruders **Gustav Schulz**. Nach einem arbeitsreichen Leben trat er im vergangenen Jahr in den Ruhestand. Die Wirtschaft übergab er einem seiner Söhne, der nun für sein Auskommen sorgen sollte. Doch der Herr hatte es anders beschlossen und legte ihn aufs Krankenlager. Ein störendes Leiden, dem sich noch die Zuckerkrankheit hinzugesellte, machten



Gustav Schulz †

ihm viel zu schaffen. Nach einer längeren Zeit, wo er fest zu Bett liegen mußte, war er doch wieder so weit hergestellt, daß er etwas aufstehen konnte. Er konnte bei schönem Wetter sogar bis aufs Feld gehen, und das tat er doch auch sehr gern. Durch einen Fall etwas erschüttert, mußte er einmal heimgebracht werden. Ein paar schwere Leidenstage folgten, die durch einen sich einstellenden Blutsturz ganz unerwartet beendet wurden.

Sein Alter war 75 Jahre, 4 Monate und 16 Tage. Seine Gattin und Kinder sowie eine Anzahl Verwandter und Bekannter gaben ihm das letzte Geleit zum Friedhof hin, in der Hoffnung auf ein Wiedersehen beim Herrn, wo es dann kein Scheiden mehr gibt.

Am 15. November standen wir wieder am Sarge eines unserer Mitglieder, und zwar hatte der Herr diesmal Schwester **Justine Kuhn** heimgerufen. Sie erreichte ein hohes Alter von 86 Jahren, 9 Monaten und 22 Tagen. In ihrer Jugend bekehrte sie sich zu dem Freund der Sünder und wurde 1873 in Warschau von Prediger Ebert in Christi Tod getauft. Seit dem 8. 6. 1919 war sie Mitglied unserer Gemeinde. Auch sie war ihren Kindern eine liebe Mutter gewesen. Ihre Lebenstage waren nicht immer sonnige Tage gewesen, doch der Herr hat stets geholfen. Wie freute sie sich stets auf die Zeit, wo sie beim Herrn sein wird.

Tags darauf erhielten wir Kunde vom Hinscheiden unserer Schwester **Justine Templin**. Wohl war sie schon öfter gesundheitlich nicht ganz auf der Höhe, aber niemand ahnte, daß sie so schnell von uns scheiden werde. Bis zuletzt konnte sie auf sein und erfreute sich ihrer Kräfte. Sie wurde geboren am 24. 3. 1846 und starb am 16. 11. 1936. Ihr Alter war ein ganz besonders hohes: 90 Jahre, 7 Monate und 23 Tage. Als junges Mädchen bekehrte sie sich zu Gott und wurde am 7. 2. 1862 von Prediger Penske in Christi Tod getauft. Unsrer Gemeinde gehörte sie 74 Jahre an. In der letzten Zeit zogen sich dunkle Wolken der Sorge über ihrem Leben zusammen, doch ihr Trost war: „Die mit Tränen säen, werden einst mit Freuden ernten".

Julius Kutz †

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, unseren Bruder Julius Kutz in die Ewigkeit abzurufen. Er wurde am 15. Dezember 1863 in Ozorkow bei Warschau geboren und am 13. Oktober 1936 heimgerufen, erreichte somit ein Alter von 72 Jahren und 10 Monaten. — Er schaut nun, was er geglaubt. Noch als Jüngling wurde er von Pred. Lasch in Zduńska-Wola als Mitglied der Station Kuruwek auf sein Bekenntnis hin getauft und war seither ein treues Mitglied der Gemeinde. Sein Wohnort war einige Jahre in Lodz, wo er der Gemeinde Lodz 1 angehörte. Bis zum Jahre 1906 wohnte er dann in der Nähe von Kuruwek, um später nach Slaborowice auszuwandern, welches dann sein Wohnort blieb. Solange es ihm möglich war, fehlte er niemals im Gotteshause. Durch eine kleine Erkältung aufs Krankenbett gelegt, rief Gott ihn schon am 9. Tage seiner Krankheit durch einen sanften Tod heim.

Am 16. Oktober wurde sein müder Leib zur letzten Ruhe gebettet. Br. Kupsch leitete die Trauerfeier und sprach sowohl im Trauerhause, als auch auf dem Friedhof Worte des Trostes und der Mahnung in deutscher und polnischer Sprache. Der Ortschor sowie ein Männerquartett von den Nachbarstationen ließen ihre tröstlichen Weisen erschallen. — Der Verstorbene hinterläßt seine trauernde Gattin, mit der er 47 Jahre in ungetrübter Ehe lebte, zwei Töchter, ihre Männer und 4 Enkelkinder. Groß ist die Lücke, die er im Familienkreise hinterläßt. — Er gehörte zu den Stillen im Lande, und alle, die ihn kannten, schätzten ihn. Er ruht nun in Frieden, wir aber hoffen auf ein Wiedersehn.

H. H.

Programm der allgemeinen Gebetswoche

von Sonntag, den 3., bis Sonntag, den 10. Januar 1937

Gegenstände für allgemeines und gemeinsames Gebet:

Sonntag, den 3. Januar 1937.

Vorgeschlagene Texte für Predigten und Ansprachen: Matth. 5, 16; Luk. 8, 39; Joh. 17, 21; Offb. 21, 5.

Montag, den 4. Januar 1937.

Danksagung und Bekenntnis.

Danksagung: Laßt uns Gott danken für die Gabe des Friedens mit Gott durch unseren Herrn Jesus Christus und für den Heiligen Geist, durch den er uns leitet; für das wachsende Bedürfnis nach Gemeinschaft unter den Geistgebornen; für alle Bereitschaft, das Evangelium zu verkündigen und die Geltung des Willens Gottes über jedem Lebensgebiet zu bezeugen.

Bekenntnis: Laßt uns bekennen unsere Teilnahmlosigkeit gegenüber Sünde, Not und Leiden in unserer Umgebung; unser geringes Verantwortungsgefühl gegenüber der wachsenden Verweltlichung, die weltliche Werte an die Stelle der christlichen setzt; den Mangel an Erweis der Kraft Christi in unserem Leben.

Bitte: Laßt uns beten um eine geistliche Neubelebung aller Kirchen und Gemeinschaften, daß sie fähig werden, Christum zu bezeugen als den Retter aus aller Not; daß Gottes Reich mit Macht komme und auch die Völker etwas von seinen Segnungen spüren; um die Wiederkunft Christi, damit unter seiner Friedensherrschaft allem Krieg und Leid dieser Zeit ein Ende gemacht werde.

Bibelstellen: Jes. 2, 2—4; Matth. 13, 24—32; Apg. 2, 11—47; Offb. 21, 1—5.

Dienstag, den 5. Januar 1937.

Die (eine) allgemeine Kirche.

Danksagung: Laßt uns Gott danken, daß er sich herabläßt, uns zum Tempel und Werkzeug zu machen, durch welches er seinen Willen und sein Werk auf Erden ausrichtet; daß er durch 2000 Jahre hindurch das Wort des Lebens nicht von uns genommen hat, sondern aus aller menschlichen Verdunklung immer wieder hell hervorleuchten läßt; für die große Wolke von unsichtbaren Zeugen, von der wir umgeben sind.

Bekenntnis: Laßt uns bekennen, daß so viel Scheinwesen in unserem Leben und Gottesdienst ist, daß wir dem Bußruf des Evangeliums oft nur mit Vorbehalten folgen; daß wir so oft nicht klar erkennen, wo Gottes Geist wirkt, und lieblos und verständnislos denen gegenüberstehen, die anders geführt werden als wir; daß wir es fehlen lassen an Liebe und Barmherzigkeit gegen eine zerrissene, verbitterte und verzweifelnde Welt.

Bitte: Laßt uns beten um geistlichen Prüfungssinn und einen klaren Blick für unsere Zeit; daß die Einheit der Kinder Gottes sichtbarer werden möge; daß Christi Glieder Gott dienen in der Freude des Geistes und die Wahrheit verkündigen, die die Menschen freimacht; daß Gottes Erbarmen und das Teilnehmen aller Glaubenden über den Bedrängten und Verfolgten in Rußland groß werden möge.

Bibelstellen: Joh. 17, 6—23; Apg. 4, 31—35; Eph. 4, 4—16; Ebr. 11, 32—40.

Mittwoch, den 6. Januar 1937.

Die Völker und ihre Regierungen.

Danksagung: Laßt uns Gott danken für alle Beispiele von Gottesfurcht und Pflichterfüllung durch Herrscher und Machthaber; für alle Bereitschaft zur Zusammenarbeit in der Förderung von Recht und Gerechtigkeit.

Bekenntnis: Laßt uns bekennen den Mangel an geistlicher Einsicht und sittlicher Kraft in Kirchen und Gemeinschaften; die Sünden der Furchtsamkeit und der Untreue, die das Zeugnis der Kirche Jesu Christi schwächen; alle Ungerechtigkeit und Gewalttat der Völker widereinander.

Bitte: Laßt uns beten, daß Gott die Obrigkeit segnen und leiten möge, daß es unserem Volk wohlgehe und wir ein stilles und ruhiges Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit.

Bibelstellen: Ps. 72; Jes. 11, 1—9; Röm. 13, 1—10; Offb. 21, 10. 22; 22, 5.

Donnerstag, den 7. Januar 1937.

Missionen.

Danksagung: Laßt uns Gott danken für alle Frucht evangelischer Missionsarbeit; für alle Bewegungen zu geistgewirkter praktischer Einigung; für die Missionsarbeit, die ihren Auftrag im allgemeinen erfüllen konnte; für alle besondere Bereitschaft, das Heilswort zu hören, z. B. in Sumatra und Nias, auf Borneo, in Indien und in Kamerun.

Bekenntnis: Laßt uns bekennen, daß wir im Beten und Wirken für das Kommen des Reiches Christi in der Welt träge geworden sind; daß wir dem Befehl Christi zur Mission nicht mehr gehorsam sind; daß die Opferfreudigkeit erlahmt ist, so daß die Einnahmen fast aller Missionsgesellschaften zurückgingen.

Bitte: Laßt uns beten, daß Gott durch seinen Geist dem gesamten Missionswerk daheim und draußen eine Neubelebung schenken möge; daß Gott durch die Macht seiner Liebe vermehrte Opferfreudigkeit wirke; daß er dem Heilswort neue Türen öffne, besonders für die im fernen Osten zu erwartende Saat- und Erntezeit; daß Gott alle Männer an leitenden Stellen in den Missionen durch seinen Heiligen Geist ausrüste und leite.

Bibelstellen: Matth. 9, 35—10, 1; 16, 15—20; Joh. 10, 9—16; Eph. 3, 1—10; Offb. 7, 9. 10.

Freitag, den 8. Januar 1937.

Häusliches Leben und Erziehung.

Danksagung: Laßt uns Gott danken für die große Gabe, die er uns mit unseren Kindern anvertraut hat, und für alle Freude und allen Reichtum, die er uns durch sie schenkt; für alle wahrhaft christlichen Elternhäuser, für alle Möglichkeiten der Unterweisung im Wort Gottes und für alle Erziehung, die „in Zucht und Vermahnung zum Herrn" geschieht; für alle Heimstätten, die der Erziehung und Ausbildung zum irdischen Beruf dienen.

Bekenntnis: Laßt uns bekennen, daß wir unseren Kindern so oft kein lebendiges Zeugnis der Gegenwart und Kraft Christi sind; daß es uns so oft fehlt an dem Bewußtsein der Verantwortung.

Bitte: Laßt uns beten, daß Gott unser Familienleben heilige und uns unseren Kindern gegenüber zu Zeugen seiner Liebe und Macht mache; daß er uns Lehrer für unsere Jugend schenke, die gottesfürchtige Menschen und wahre Zeugen Christi sind; daß er sich der heimatlosen und gefährdeten Kinder annehme und allen Dienst der christlichen Liebe an ihnen segne; daß er alle erziehlichen Maßnahmen so leite, daß sie ein gottesfürchtiges Volk als Ziel haben.

Bibelstellen: 5. Mose 6, 4—9; Matth. 18, 1—7; Luk. 18, 15—17; Kol. 3, 18—4, 1.

Sonnabend, den 9. Januar 1937.

Einheimische und Juden-Mission.

Danksagung: Laßt uns Gott danken, daß er uns neu die Erkenntnis schenkt, daß Evangeliumsverkündigung die vornehmste Pflicht der Kirche Jesu Christi ist, und daß er trotz aller vorhandenen Schwierigkeiten immer noch junge Menschen in den verschiedensten Berufen zu missionarischem und diakonischem Dienst willig macht; für die Juden, welche in den letzten Jahren Christus als ihren Messias angenommen haben.

Bekenntnis: Laßt uns bekennen, daß so viel Selbstsucht und Ehrsucht in unserem Wirken ist, daß uns oft die seelenrettende Liebe fehlt; daß die Juden harten Verfolgungen ausgesetzt sind und viel zu leiden haben von denen, die sich Christen nennen; daß die Gemeinde verhältnismäßig wenig Anstrengung macht zur Bekehrung der Juden.

Bitte: Für alle, die das Evangelium in die Häuser und an die Arbeitsstätten tragen; daß die Evangeliumsverkündigung in der Kraft des Geistes und mit ganzem Einsatz geschehe, daß Gottes Volk Christi Rettermacht an allen Orten erfahren und bezeugen möge; für die Judenmissionare, damit Gott sie für ihre christliche Arbeit mit Weisheit, Geduld und Liebe ausrüste; daß der Tag bald komme, wo auch die Juden ihren Messias, unsern Herrn Jesus, erkennen und sich zu ihm bekehren.

Bibelstellen: Matth. 28, 18—20; Luk. 14, 15—24; Röm. 11, 15 — 15, 28; Hesekiel 37, 1—14.

Adressenveränderung:

Prediger R. L. Kluttig, Porozow,
pocz. Równe Wol. 1, skrz. pocz. 147.

Für das Jahr 1937

empfiehlt das Verlagshaus „Kompaß"
Łódź, Gdańska 130:

Christlicher Abreißkalender	**Zl. 2.—**
Die Warte	**„ 1.—**
Bibellesekalender	**„ —.15**
Neujahrslosungen	**„ —.01**
Klassenbuch, deutsch	**„ —.25**
„ polnisch	**„ —.25**

Wer sofort bestellt, erhält alles noch vor Neujahr.

Wydawca: Unja Zborów Baptystów języka niemieckiego w Polsce
Red. odpow. Gustav Henke, Ruda Pabj., Aleksandra 9 Druk: Tow. Wyd. „Kompas", Łódź, Gdańska 130